



Medienmitteilung von Agroscope, FiBL, HAFL und SBV

Blühende Lebensräume für Bestäuber und andere Nützlinge

Eine Herausforderung für die Landwirtschaft besteht heute darin, effizient zu produzieren und gleichzeitig Ressourcen zu schonen sowie die Artenvielfalt zu erhalten.

Dafür setzt sie vermehrt auch auf Massnahmen, welche nicht nur die Artenvielfalt fördern, sondern auch gezielt Ökosystem-Leistungen wie die natürliche Schädlingskontrolle oder die Bestäubung von landwirtschaftlichen Kulturen durch Insekten verbessern sollen.

Unter der Koordination des Schweizer Bauernverbands (SBV) erarbeitet die Plattform «Blühende Lebensräume» – bestehend aus Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften und SBV – praxisnahe Lösungen. Mit Erfolg: Neu wurden zwei weitere Blühstreifen-Saatmischungen für Biodiversitätsförderflächen bewilligt.

Ziel der Plattform «Blühende Lebensräume» – bestehend aus Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) und dem Schweizer Bauernverband (SBV) – ist die Förderung



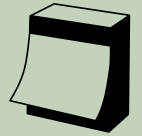
Blühstreifen bei Kohllarten. Bild: © Henryk Luka, FiBL

von Bestäubern und anderen Nützlingen, die durch das Erbringen von Bestäubungs- und Schädlingskontrollleistungen zu einer nachhaltigen Landwirtschaft beitragen. Mit interdisziplinärer Zusammenarbeit und Forschungstätigkeit will die Plattform Konzepte entwickeln, Synergien schaffen, Lücken und Potenziale aufzeigen und insbesondere dafür sorgen, dass sich die erarbeiteten Massnahmen schliesslich auch in der Praxis bewähren.

Der Bund nahm 2015 Biodiversitätsförderflächen (BFF) zur gezielten Förderung von Bestäubern und anderen Nützlingen in die Direktzahlungsverordnung auf. Diese bieten den Nützlingen ein vielfältiges Nahrungsangebot an Blütenpflanzen und Rückzugsmöglichkeiten. Seither sind für diese neuen BFF-Blühstreifen mehrere Saatmischungen verfügbar. Nebst Mischungen für Bestäuber und Nützlinge im Kohlanbau sind ab diesem Jahr zwei neue Mischungen für Nützlinge im Einsatz, die zur Reduktion von Getreidehähchen und Blattläusen in Ackerkulturen beitragen. Die ersten Reaktionen aus der Praxis stimmen sehr zuversichtlich: Die beabsichtigte Wirkung, sowohl die Förderung der Nützlingsvielfalt als auch die Reduktion von Schädlingen, ist hoch. Probleme mit Unkräutern, Krankheiten oder Schädlingen in der Fruchtfolge wurden nicht beobachtet.

Nebst der Weiterentwicklung der Saatmischungen plant die Plattform durch die Schaffung von blühenden Lebensräumen in der Kulturlandschaft auch eine Reihe von weiteren Projekten zur Förderung von Bestäubern und

Bioagenda



Kennzeichnung Bioprodukte

Wie deklarieren ich richtig? Praktische Umsetzung der Anforderungen der Lebensmittelverordnung sowie der Richtlinien von Bio Suisse und Demeter. Mit vielen Beispielen und Übungen.

Termin: Donnerstag, 30. März 2017

Ort: FiBL Frick

Auskunft: Regula Bickel, FiBL, 062 865 72 72, regula.bickel@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

6 GV Bio Zürich & Schaffhausen

Im 2. Teil des Abends referiert Urs Brändli, Präsident Biosuisse, zum Thema langfristige Ziele von Bio Suisse.

Im 1. Teil der GV finden die ordentlichen Geschäfte: Jahresrechnung 2016, Budget 2017 und die Wahlen statt. Vorschlag vom Vorstand: Thomas Frei Ellikon und Heinz Höneisen als Nachfolger von Viktor Schlup

Informationen sind auf der Homepage aufgeschaltet.

Termin: 6. April 2017, 20.00 Uhr

Ort: Strickhof Wülflingen

6. Bioackerbautag

Der Biomarkt wächst stetig und bietet interessierten Produzenten insbesondere im Ackerbau vielfältige Möglichkeiten. Diese Veranstaltung will die Bioackerbäuerinnen und Bioackerbauern in ihrer Arbeit fördern und die Suche nach neuen Bioackerbaubetrieben unterstützen.

Termin: Donnerstag, 08. Juni 2017

Ort: Courmoullens FR

Auskunft: Raphaël Charles, FiBL, Leiter der Antenne romande Av. des Jordils 3, CP 1080, 1001 Lausanne, Tel. 079 270 33 32

Weitere Informationen: <http://www.bioackerbautag.ch/>

7 Flurbegleitung Bio-Ackerbau

Das Bio-Versuchswesen der Fachstelle Biolandbau stellt seine Versuche vor: Zu sehen und diskutieren gibt es eine Vielzahl an Kulturen und Sorten für den Bio-Ackerbau. Mit dabei ist die Biofarm, Fenaco GOF, FiBL und Agroscope.

- Spezielle Ackerkulturen wie Quinoa, Hirse, Lein und Speisehafer
- Sortenversuche von Futterweizen, Mais und Speisesoja
- Mischkulturen Getreide-Körnerleguminosen, Mais-Bohnen und Linsen

Termin: Montag, 29. Juni 2017, 10.00–15.30 Uhr

Ort: Strickhof, Eschikon 21, 8315 Lindau

Kursleitung: Felix Zingg, Fachstelle Biolandbau, Strickhof

Auskunft, Anmeldung: Felix Zingg, Tel. 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

anderen Nützlingen. Sie beabsichtigt zudem, 2018 einen nationalen Wettbewerb auszuschreiben. Weitere Infor-

mationen zur Plattform «Blühende Lebensräume» sind unter www.pbl-phf.ch abrufbar. ■

ationen umzugehen und gleichzeitig die Grundstruktur und Funktionsweise zu erhalten, wie der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC) es formuliert. Wie schnell ist ein Betrieb nach einem herausfordernden Sommer wieder auf Kurs? Wer in einem sehr trockenem Sommer auf eine heikle Hochertragsorte gesetzt hat, hat im Herbst möglicherweise einen hohen Ertragsverlust zu beklagen. Wer hingegen eine robustere Sorte gesät hat, fährt vielleicht auch weniger Ertrag ein, aber verdient dennoch etwas.

Der zweite Betrieb ist resilienter als der erste. Er steckt das Jahr als «nicht so gut» weg, während es für den anderen Betrieb «katastrophal» war.

Alles kein Problem für den Biolandbau?

Unsere Betriebe müssen also resilienter und anpassungsfähiger werden. Im ersten Augenblick denkt man vielleicht, das sei alles kein Problem für den Biolandbau.

Hier sind Landwirte und Landwirtinnen ohnehin auf robuste Sorten und Rassen angewiesen, setzen auf Biodiversität, gute Böden und Misch-

kultur, alles wichtige Aspekte für eine gute Resilienz. Dennoch ist Zurückbleiben keine Option. «Klar haben Biobetriebe eine gute Ausgangsposition. Aber das Minimum im Biolandbau reicht nicht», stellt Adrian Müller klar, der am FiBL zum Thema forscht. «Wir müssen dranbleiben und lernen, was es heisst, wenn der Schädlingsdruck steigt.

Man muss innovativ sein und die gängigen Praktiken hinterfragen.» Aber reicht das? Das lässt sich nicht genau sagen. «Anpassung ist ein langer Prozess. Wir können heute nicht sagen, wie viel Anpassung es braucht.»

■ Katharina Scheuner, BioSuisse

Info

Der Bund nahm 2015 einen neuen Typ BFF zur gezielten Förderung von Bestäubern und Nützlingen in die Direktzahlungsverordnung auf. Die Plattform «Blühende Lebensräume» – koordiniert durch den SBV – fördert die Weiterentwicklung von Saatmischungen für die Anlage von solchen Blühflächen zusammen mit Agroscope, FiBL und HAFL. Aktuell sind fünf Blühstreifen-Saatmischungen für verschiedene Kulturen und Wirkungsziele für BFF bewilligt:

- BFF-Blühstreifen für Nützlinge (Frühlingssaat), neu
- BFF-Blühstreifen für Nützlinge (Herbstsaat), neu
- BFF-Blühstreifen für Nützlinge (im Kohlanbau)
- BFF-Blühstreifen für Bestäuber 1 (schnelldeckend; ehemals «SHL Plus»)
- BFF-Blühstreifen für Bestäuber 2 (artenreich; ehemals «Bestäuber Frühling») ■

Bioaktuell

Klimawandel

Die zentrale Frage zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft ist: Wie können Betriebe anpassungsfähiger werden? Wie können sie sicherstellen, dass sie auch aus schwierigen Jahren aufrecht hervorgehen? Und was bedeutet es, ein resilienter Betrieb zu sein?

Wird über die Schweizer Landwirtschaft im Klimawandel gesprochen, geht es meistens darum, wie der Ausstoss von Treibhausgasen und insbesondere Methan und Lachgas gesenkt werden kann. Genauso wichtig, wenn nicht wichtiger ist aber, darüber zu sprechen, wie sich unsere Betriebe an den Klimawandel anpassen können. Denn selbst wenn wir von heute auf morgen alle Klimagasemissionen ausschalten – die Atmosphäre würde sich dennoch weiter erwärmen. Dass sich das Klima verändert, ist eine Tatsache. Die Veränderungen



Hitzeschäden bei Karotten vom Sommer 2015. Bild: Manuela Ganz

der Temperaturen, Niederschläge und die zunehmenden extremen Witterungsereignisse können sich jedoch je nach Region, Standortbedingungen und Betriebstyp sehr unterschiedlich auswirken. Niemand kann also sagen, wie der Sommer nächstes Jahr genau wird. Oder der übernächste. Oder ob es ab jetzt nur noch nasse oder trockene Sommer geben wird. Die Wissenschaft kann nur von Tendenzen sprechen.

Anpassungsfähigkeit: Wie flexibel sind Sie?

Dieser Ungewissheit treten Betriebe am besten mit einer guten Anpassungsfä-

higkeit entgegen. Im Kern bedeutet dies, dass sie so aufgestellt sind, dass sie sich an verschiedene Situationen anpassen können. Im Getreidebau säen sie Sorten, die sowohl mit genereller Trockenheit als auch mit punktuellen Starkregen zurechtkommen und gleichzeitig anständige Erträge bringen. In der Tierhaltung setzen sie auf Rassen, die auch hohe Temperaturen ertragen und nur wenig an Fleisch- oder Milchleistung einbüßen.

Resilienz: Wie schnell sind Sie wieder auf Kurs?

Solche Betriebe sind resilient. Resilienz ist die Fähigkeit, mit schwierigen Situ-

Info

Die Titelgeschichte der Zeitschrift Bioaktuell trifft auf das aktuelle Thema, das uns in Zukunft nicht mehr loslässt. Die Zeitschrift hat noch mehr zu diesem Thema zu bieten, halten wir unser Augen und Ohren offen und werden wir flexibel.

■ Manuela Ganz